



Auf dem 1. Fremdenverkehrstag „Ostbrandenburg“ fand auch das Touristische Informations- und Buchungssystem der Treuhandanstalt, kurz TIBS genannt, eine erfreuliche Resonanz unter den Gästen der Beratung. Foto: Jur

Schon auf der ersten Stufe zum sinnvollen Tourismus

Nachbetrachtung zum 1. Fremdenverkehrstag für Ostbrandenburg vergangene Woche in Beeskow

Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen, mühsam auch noch die Tourismusbranche. Auch in unserem Kreis. Im vergangenen Sommer blieb der große Touristenzulauf aus. Das ist nicht verwunderlich. Mancher düst in ferne Länder, andere können sich Urlaub nicht leisten, andere wiederum aber haben den Reiz unserer Seen und Waldlandschaft mit vielen noch unberührten Naturteilen ganz einfach noch nicht entdeckt. Hier einen Durchbruch zu erzielen war Anspruch des 1. Fremdenverkehrstages von Ostbrandenburg. Es reicht unserer Beeskow/Storkower Region zur Ehre, daß er unlängst in Beeskow stattfand. Wenn auch die Tagung mit über 120 Interessenten der vielgestaltigen Branche am Freitag, dem 13., abließ, so muß das nach den Worten von Landrat Dr. Schröter noch lange kein schlechtes Omen sein. Im Gegenteil!

Und daß gerade für eine solche Region wie die unsere der Tourismus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor sein kann, wurde nicht nur in einem Vortrag des ganztägigen Erfahrungsaustausches hervorgehoben. Man sollte nicht verkennen, daß der Tourismus in Deutschland einen größeren Beitrag zum Bruttosozialprodukt erbringt als zum Beispiel der Bergbau. Wird er aber auch so gefördert?

Darüber gab es während der Tagung Streit. Der Fremdenverkehr braucht in Bonn eine größere Lobby. Wohl wird er mit der Vergabe von

ERP-Krediten gefördert, doch die Mittel aus dem Gemeinschaftswerk „Aufschwung Ost“ würden spärlich fließen. Geradezu lächerlich ist die für 92 bereitgestellte Summe von 300 000 DM für das gesamte Bundesgebiet, um Fremdenverkehrsspezialisten auszubilden.

Und die, die sich dem Fremdenverkehr verschrieben haben und in ihm eine Lebensgrundlage sehen, benötigen Hilfe. Der Landrat verwies darauf, daß vielfach die Unterbringungsmöglichkeiten noch nicht den Ansprüchen entsprechen, daß eine mangelhafte Infrastruktur immer noch einem Aufschwung entgegensteht.

Unverkennbar hat sich im kleinen schon viel getan. Es ist aber auch nötig, im Kreis größere Projekte auf den Weg zu bringen. Damit was zu sehen ist! Das Sportobjekt in Bad Saarow stelle so etwas dar. Doch ist es höchste Zeit, daß solche Objekte wie das JEZ in Wendisch Rietz und das Freizeitzentrum Trebatsch nun auch auf den Weg gebracht werden. Zu ersterem: Fehlende Entscheidungen der Treuhand verzögern den Bau und die Nutzung. Und ähnlich ist es bezüglich von Trebatsch. Wenn inzwischen das Raumordnungsverfahren immer wieder auf die lange Bank geschoben wird, dann geht Hoffnung verloren. Und was ganz besonders wichtig ist, die Sicherung von Arbeitsplätzen verliert sich in weiter Ferne. Auch wenn Potsdam und der Spreewald vielleicht einen höheren

Stellenwert haben – „wir sind auch eine tourismusträchtige Region und dürfen nicht hintenangestellt werden“, so der Landrat.

Als eine ganz wichtige Frage wurde die unmittelbare Gastronomie hervorgehoben. Diesbzüglich, so wurde erwähnt, böte unser Kreiskalender 1992 einen sehr guten Beitrag für die Belange unserer Zeit. Wenn in ihm erwähnt wird, daß zu einem ersten Gebot der Gastfreundschaft die Verpflegung gehört, dann sollte man das nicht mit einer Handbewegung abtun. 1937 wurde geschrieben: Ein ansprechend zubereitetes Bauernfrühstück tut ihm (dem Gast) das Gleiche wie der erstklassig zubereitete Rehrücken, und auf ein Glas frischen und gekühlten Bieres legt er den gleichen Wert wie auf eine Tasse guten heißen Kaffees. Aber ist es nicht so, daß hier vielfach gesündigt wird, oftmals nur aus Bequemlichkeit oder aus dem irrigen Gedankengang heraus, daß der Gast ja doch nur einmal und nicht wieder kommt?

Irrig ist die Annahme, all die Dinge über Nacht in die Reihe zu bekommen. Es wird auch hier keinen Urknall geben. Ein Schweizer Schriftsteller hatte geschrieben: Zum Erfolg gibt es keinen Lift, man muß die Treppe nehmen.

Nach dem Fremdenverkehrstag kann man trotz vieler offener Fragen bemerken: Die ersten Stufen sind genommen. Doch Vorsicht! Die Treppe hat kein Geländer. SIEGFRIED NÖLTING